

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 10

Artikel: Die Einschränkung ist die Herausforderung
Autor: Tremp, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Einschränkung ist

Badezimmerarmaturen, Eisenbahnwaggons, Telefonapparate oder Präzisionswaagen: Die Produktpalette des Industrial-Design-Duos Chrétien und Apothéloz ist breit. «Je ungewohnter die Aufgabe, um so spannender», sagen die Zürcher Produktentwickler.

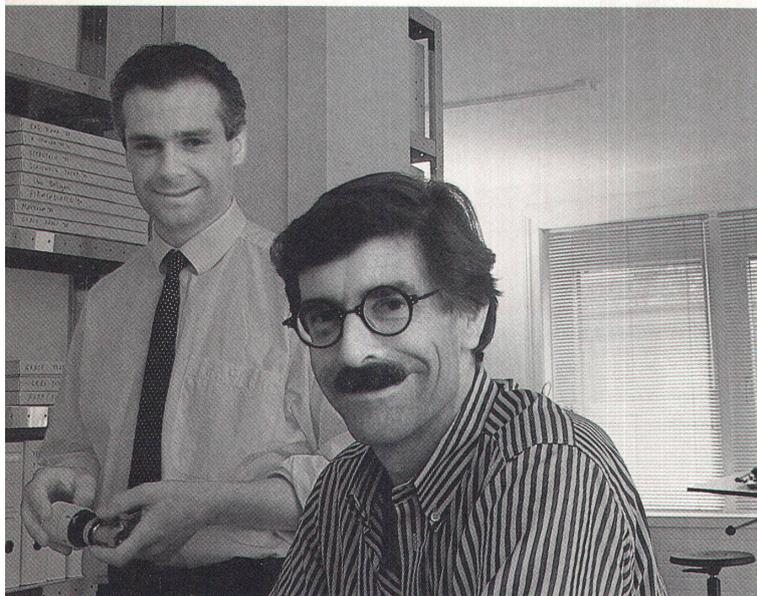


BILD: HANS-PETER SIFFERT

Das Industrial-Design-Duo
Chrétien (links) und Apothéloz (rechts)

Man könnte neidisch werden: Im Zürcher Stadtteil Wipkingen ist es für Zürcher Verhältnisse ruhig, und das Haus, in dem Philippe Chrétien und Christophe Apothéloz im vergangenen Jahr ihr Büro für Industrial Design eingerichtet haben, ist – gleichfalls bemerkenswert – nicht kaputtgemauert. «Wir haben Glück gehabt und davon profitiert, dass der Hausbesitzer die Eröffnung unseres Büros mit viel Sympathie begleitet hat.»

Kennengelernt hatten sich Philippe Chrétien («Ich bin eher der schwermütige Grübler») und

Christophe Apothéloz («Ich bin eher der Chaos») bei Fellmann Design, Wallisellen. Beide hatten dort während der achtziger Jahre eine feste Anstellung als Projektleiter. Chrétien hatte in Basel und London studiert, Apothéloz war via ETH (Konstrukteur, Computeroperator), Mettler Instrumente AG (Abteilung Forschung und Entwicklung) und Innenarchitektur (Büro Keller und Bachmann, Zürich) zu Fellmann gekommen. Der Schritt in die Selbständigkeit im Jahr 1990 war zwar nicht langfristig geplant, aber doch folgerichtig: «Ich glaube», so Chrétien, «jeder kreativ Tätige möchte sich gerne aus dem Angestelltendasein herausentwickeln.» Bereit haben beide ihren Schritt noch nie: «Die Atmosphäre stimmt. Und, nicht unwichtig, auch finanziell dürfen wir zufrieden sein.»

Kunststück: Einen guten Namen hatten beide schon vor ihrer selbständigen Tätigkeit. Chrétien hatte für Ascom das Mesocco-Telefon entwickelt, Apothéloz war unter anderem der Erfinder der PTT-Tritel-Telefonapparateserie, des Russi-Skis aus der Kneissl-Kollektion von 1982/83 und auch des neuen SBB-Panoramawagens, der in diesem Sommer in Betrieb genommen wurde.

Breit ist das Tätigkeitsfeld der beiden noch heute: «Eine Spezialisierung birgt in sich immer die Gefahr der Betriebsblindheit. Es ist für uns sehr spannend, dass wir uns immer wieder von neuem mit Dingen beschäftigen müssen, die uns fremd und neu sind.»

An künstlerischer Selbstverwirklichung ist ihnen dabei wenig gelegen: «Design ist angewandte Kunst. Und angewandte Kunst ist immer mit den Auflagen des Auftraggebers verbunden.» Philippe Chrétien erzählt von einem amerikanischen Computerhersteller,

der ihn einst beauftragen wollte, «einen ganz speziellen, ausgefallenen und einzigartigen» Computer zu entwickeln. Der Computerhersteller stellte freilich eine Bedingung: «Aussehen soll er wie einer von IBM.»

«Die Einschränkung ist die Herausforderung», sagt Christophe Apothéloz. Von den Auftraggebern erwartet er denn auch vor allem eines: Kompetenz. Das heisst: «Die Problemstellung muss möglichst präzise beschrieben sein. Der Designer kann ein Produkt nicht retten, wenn der Auftraggeber nicht genau weiss, wie das Produkt funktionieren, zu was es genau dienen soll.»

Zum Teil haben Chrétien und Apothéloz Kundschaft aus ihrer Zeit bei Fellmann mit ins eigene Atelier nehmen können. Die Unterkulmer Sanitärarmaturenherstellerin KWC AG gehört dazu. Für sie entwickelt Chrétien Brausen, Wasserhähne und Mischbatterien. Mit Erfolg: Beim 1. Design Preis Schweiz in diesem Jahr ist er gleich für mehrere Produkte mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet worden. Was Chrétien an Badezimmerarmaturen reizt: «Sie müssen in Form und Aussehen so angenehm sein, dass es den Leuten beim täglichen Gebrauch wohl ist.»

Der sinnliche Wert einer neuen Armatur wird im Atelier Chrétien und Apothéloz direkt praktisch getestet. Ein Raum des 4-Zimmer-Büros dient als Werkstatt – dort werden die Papierentwürfe zu Kunststoffprototypen. «Gerade bei Alltagsgütern ist der erste Eindruck entscheidend. Beim immer schärfer werdenden internationalen Wettbewerb und bei immer geringeren technologischen Unterschieden liegt im Design die Chance, sich von Mitbewerbern abzuheben.» Philippe Chrétien

die Herausforderung

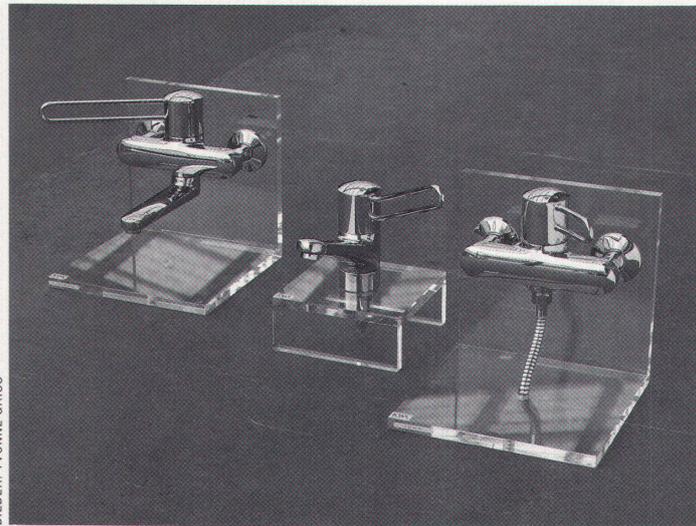
hat keine Hemmungen, wenn er sagt, dass Design zu einem immer wichtigeren Verkaufsargument wird: «Good design is good business.»

Für die beiden Zürcher ist diese Erkenntnis freilich auch Verpflichtung: «Design muss nachvollziehbar, einfach und einprägsam sein, ohne banal zu wirken», ist der erste Satz ihres Design-Credos. Und daraus lässt sich gleich der zweite ableiten: «Design muss glaubwürdig sein. Das heisst: Design darf nicht etwas vortäuschen, was nicht ist, oder etwas versprechen, was nicht gehalten werden kann.»

Ateliengespräche über Design anhand eines konkreten Produkts können bei Philippe Chrétien und Christophe Apothéloz stundenlang dauern. «Schnellschiesser sind wir sicher nicht.»

Als «Ausgleich» entwickeln die zwei Industrial-Designer auch Möbel. «Unternehmerisch machen wir dafür allerdings wenig.» Immerhin: Chrétien-Möbel sind im Fachhandel erhältlich.

Derzeit – so viel darf aus dem Ate-



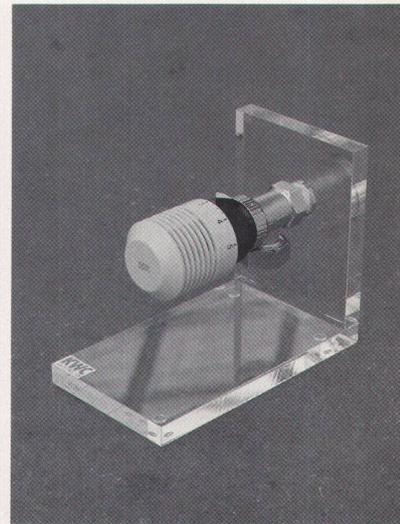
BILDER: YVONNE GRISS

lier geplaudert werden – arbeiten Philippe Chrétien und Christophe Apothéloz an einem Grossrechner, einem Inkubator-Laborgerät und an Messgeräten für die Textilindustrie. Gibt es einen Auftrag, von dem die beiden Produktgestalter träumen? «Die Mitarbeit an einem zukunftsweisenden, umwelt- und menschenfreundlichen Fahrzeugkonzept wäre eine schöne Aufgabe.»

URS TREMP ■

Das Armaturenprogramm und der Thermostatkopf wurden am Design Preis Schweiz mit einer Anerkennung ausgezeichnet.

Grosszügige Raumgestaltung und diskrete Eleganz kennzeichnen den SBB-Panoramawagen.



BILDER: SCHINDLER WAGON

